

# Kosyrew spricht von einem Alptraum

## 'NATO-Erweiterung könnte den Ost-West-Konflikt erneuern'

Den 'Alptraum wiederaufflammender Konfrontation' zwischen Ost und West hat der russische Außenminister Andrej Kosyrew in Kopenhagen in einer Grundsatzrede vor dem Jahrestreffen der Trilateralen Kommission beschworen, einer Versammlung hochrangiger Politiker und Wirtschaftsführer aus Europa, Amerika und Japan.

Vor seiner Rede mußte Kosyrew bereits eine persönliche Konfrontation entschärfen, als ihn der estnische Präsident Lennart Meri vor der Tür abfing und ihn entrüstet fragte, warum er - Kosyrew - militärische Drohungen gegen sein Land ausgestoßen habe.

Meri bezog sich dabei auf die jüngste Auslassung Kosyrews, wonach Rußland die Landsleute im 'nahen Ausland' gegebenenfalls mit militärischer Gewalt schützen würde. Das nahm Kosyrew in einer emotionalen Rede, bei der er mehrmals vom Text abwich, zum Anlaß, die Drohung zugleich zu mildern und zu bestätigen. Sich direkt an Meri wendend, betonte Kosyrew: 'Es gibt keine Drohung gegen Estland.' Doch dann wiederholte er just jene Botschaft, die längst die Alarml Glocken im 'nahen Ausland', vor allem im Baltikum, hat aufschrecken lassen. 'In einer Situation, wo das Leben russischer Bürger bedroht wird, könnten wir gezwungen sein, alle Mittel in unserem Arsenal einzusetzen, einschließlich militärischer Gewalt.' Diese Position verteidigte Kosyrew mit dem Hinweis auf das 'internationale Recht' und die 'Politik anderer Staaten wie Belgien und Frankreich'. Diese habe niemand des 'Neo-Imperialismus' nach ihrer 'brillanten Militär-operation' bezichtigt, mit der sie ihre Bürger in Zaire gerettet hätten. Aus dem Publikum kam daraufhin der Einwand, daß die beiden europäischen Mächte Gewalt eingesetzt hätten, um ihre Bürger auszufliegen - nicht, um deren Position in Zaire abzusichern oder die

zairische Regierung einzuschüchtern.

Zur geplanten Ost-Erweiterung des nordatlantischen Bündnisses sprach Kosyrew verbindlicher, als es die Generäle Pawel Gratschow und Alexander Lebed in den vergangenen Wochen getan haben. Freilich blieb, wenn auch weicher verpackt, das russische 'Nein'. Rußland betrachte die NATO zwar nicht mehr als 'feindliche Institution', führte Kosyrew aus. Aber die Allianz bleibe eine 'fremde' Organisation. Gegen welche Bedrohung wolle sich denn die erweiterte NATO schützen? Falls gegen Rußland, würde dies eine 'neue Spaltung' Europas bedeuten.

Deshalb glaube Rußland, sagte Kosyrew weiter, 'daß die beste Lösung eine mehr oder weniger verlängerte Periode der Partnerschaft zwischen uns und der NATO sei'. Folglich: 'Wir sollten der Partnerschaft (für den Frieden) eine ernsthafte Chance einräumen' und 'keine überhastete Erweiterung' zulassen. Immer wieder kam Kosyrew auf diese Forderung zurück: 'Wäre es nicht besser, die heiße Frage der NATO-Erweiterung auf Eis zu legen und sich auf die Entwicklung der Partnerschaft im Nordatlantischen Kooperationsrat (NACC) und auf bilateraler Basis zu konzentrieren?'

Die neue Strategie, die Kosyrew vor der Trilateralen Kommission skizzierte, scheint somit darauf hinauszulaufen, Zeit zu gewinnen und so die Konfrontation mit dem Westen zu verhindern. Dies verknüpft sich offensichtlich mit der Hoffnung, daß die NATO-Erweiterung irgendwann vom Programm verschwindet. 'In ein oder zwei Jahren', so meinte der russische Chefdiplomate, 'können die realen Früchte der Partnerschaft vielleicht schwerer wiegen als die imaginären Vorteile der NATO-Expansion nach Osten.'

Josef Joffe